

**Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung mit Antwort**

Anfrage der Abgeordneten Almuth von Below-Neufeldt, Björn Försterling, Horst Kortlang und Christian Dürr (FDP), eingegangen am 20.06.2013

**Bürgerwissenschaftler in Niedersachsen**

Die Bürgerwissenschaften, also das Betreiben der Wissenschaft durch Bürger und nicht durch Wissenschaftler oder akademisch gebildete Experten, erhalten einen immer bedeutenderen Stellenwert in der Forschung. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts und der damit einhergehenden Spezialisierung der Wissenschaften war die „Citizen Science“, wie sie im internationalen Sprachgebrauch genannt wird, die Regel. Bekannte Beispiele aus der damaligen Zeit waren Isaak Newton, Benjamin Franklin oder auch Charles Darwin sowie Gottfried Wilhelm Leibniz.

Durch die digitale Revolution, die besseren Vernetzungs- und Kooperationsmöglichkeiten durch das Internet und die Zunahme an sozialen Netzwerken wird die Ausübung der Wissenschaft durch Bürger immer einfacher. Allein die Tatsache, dass mehr als 90 % der akademischen Forscher, die jemals gelebt haben, aktuell aktiv sind, zeigt, dass der Wissenschaftsbetrieb noch nie so komplex und groß war. Auch das Bundesforschungsministerium hat bereits Bürgerkonferenzen zu Themen wie Stammzellenforschung oder Energiezukunft ins Leben gerufen.

Die Beispiele, die die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern und Bürgerwissenschaftlern aufzeigen, sind sehr zahlreich. Auf naturgucker.de, einer niedersächsischen Internetplattform, haben ambitionierte Bürgerwissenschaftler seit 2008 die Möglichkeit, ihre Beobachtungen u. a. zu Vögeln, Pflanzen und Insekten in einem persönlichen Datenzentrum zu veröffentlichen und auszutauschen. Das Ziel ist neben der Förderung des Natur-, Biotop- und Artenschutzes die daran angelehnte Forschungs-, Bildungs- und Jugendarbeit.

Ein weiteres Projekt, das die vorbildhafte Zusammenarbeit von Wissenschaftlern und Bürgern widerspiegelt, ist das Projekt „GLOBE at Night“. Ein Forscherteam aus Deutschland, Italien und den USA hat den Bürgerwissenschaftlern eine Smartphone-App zur Verfügung gestellt, mit der die Anzahl der Sterne am Himmel gezählt werden kann. Seit 2006 wurden Daten ermittelt, um bei einer bestimmten Konstellation den Einfluss der Beleuchtung auf den Nachthimmel festzustellen. Die Forscher des Projekts kamen nach einem Vergleich der Daten mit Satellitendaten zu dem Ergebnis, dass zwischen den Daten der Bürgerwissenschaftler und den Satellitendaten ein enger Zusammenhang besteht und die Messung zu stabilen Ergebnissen geführt hat.

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Landesregierung:

1. Welche Planungen sieht die Landesregierung zur Stärkung, Unterstützung und Sichtbarmachung von Bürgerwissenschaftlern in Niedersachsen vor?
2. Gibt es Forschungsfelder, in denen die Arbeit von Bürgerwissenschaftlern bereits unterstützt wird, und mit welchen Schwerpunkten sind diese tätig?
3. Wie viele Mittel fließen bereits in Forschungsprojekte, die mit Bürgerwissenschaftlern zusammenarbeiten?
4. Wie steht die Landesregierung zu einem Forum für Niedersächsische Bürgerwissenschaftler, in dem sie sich unter anderem z. B. mit Bürgerwissenschaftlern aus der gesamten Bundesrepublik und gegebenenfalls auch mit Bürgerwissenschaftlern aus anderen Ländern vernetzen können?
5. Wie möchte die Landesregierung das Wissen künftig bündeln und zugänglich machen?
6. Welche Überlegungen trifft die Landesregierung, um Bürgerwissenschaftlern Kontakte und Austauschmöglichkeiten mit Wissenschaftlern zu geben?

(An die Staatskanzlei übersandt am 28.06.2013 - II/725 - 181)

**Antwort der Landesregierung**

Niedersächsisches Ministerium  
für Wissenschaft und Kultur  
- M - 01 420-5/ -

Hannover, den 19.07.2013

Die Einbindung von Laien in die Wissenschaft im Rahmen des sogenannten citizenscience ist kein neues Phänomen, wird allerdings durch moderne Informations- und Kommunikationstechnologien deutlich erleichtert. Grundsätzlich ist die aktive Beteiligung der Zivilgesellschaft bzw. der Bevölkerung bei Forschungsarbeiten wünschenswert - dies gilt insbesondere bei Arbeiten mit Bezug zu den großen gesellschaftlichen Herausforderungen.

Derzeit beteiligen sich Bürgerinnen und Bürger in der Regel über

- a) die zur Verfügungstellung von Infrastruktur (z. B. Rechenleistung von privaten Computern; siehe „SETI@home“),
- b) die freiwillige Teilnahme als Probandin bzw. Proband (z. B. „Eyewire“, einem Computerspiel zur Unterstützung der neuronalen Forschung, oder „Patientslikeme“, einer Internetplattform, auf der sich Patientinnen und Patienten austauschen können und deren Kommentare anschließend wissenschaftlich ausgewertet werden),
- c) die freiwillige und oftmals ehrenamtliche Teilnahme als wissenschaftliche Hilfskraft, die bei der Kartierung, Zählung oder Beobachtung von Erkenntnisobjekten (z. B. Tieren, Pflanzen oder Himmelskörpern) unterstützend tätig ist (z. B. „Christmas Bird Count“, „Tagfalter Projekt“).

Diese Aktivitäten können eine wichtige Unterstützung von professionellen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sein. Allerdings kann von diesen kundigen Laien nicht erwartet werden, die - in der Wissenschaft nötige - theoretische Einbettung zu leisten. Das Erarbeiten von fundierten Erkenntnissen vor dem relevanten theoretischen Hintergrund, die Einordnung der Ergebnisse in die laufende akademische Diskussion oder die Identifikation von Forschungslücken auf der Basis der vorhandenen wissenschaftlichen Literatur obliegen somit grundsätzlich den speziell hierfür ausgebildeten, professionellen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Aus Sicht des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) erfolgt die Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern somit sinnvollerweise über wissenschaftliche Projekte an Hochschulen und Forschungseinrichtungen, die von professionellen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern beantragt und durchgeführt werden. Deren Forschungsprojekte werden u. a. vom MWK gefördert. Dabei steht es den jeweiligen Fördernehmerinnen und Fördernehmern selbstverständlich frei zu entscheiden, inwieweit die Beteiligung von Laien möglich und für das Vorhaben nützlich ist.

Dies vorausgeschickt, werden die Fragen namens der Landesregierung wie folgt beantwortet:

Zu 1, 2 und 3:

Die Landesregierung begrüßt die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an wissenschaftlichen Projekten. Sie sieht in diesen Aktivitäten eine Erweiterung des bisherigen Wissenschaftsbetriebes. Sie erkennt die positiven Erfahrungen in der Taxonomie und der Astronomie auf nationaler und internationaler Ebene an. Daher unterstützt sie die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern bei entsprechenden Initiativen.

Das MWK fördert Forschung an Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Inwiefern an solchen geförderten Projekten sogenannte Bürgerwissenschaftlerinnen und Bürgerwissenschaftler beteiligt sind, kann auf Basis der vorhandenen Daten und Statistiken nicht generell ermittelt werden. Somit kann auch keine Aussage darüber getroffen werden, in welchen Forschungsfeldern oder in welchem finanziellen Umfang entsprechende Arbeiten gefördert werden. Einzelbeispiele sind jedoch bekannt: So setzt beispielsweise das Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“ (IfV) derzeit etwa 240 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Beringung von Vögeln ein. Das IfV wird vom MWK grundfinanziert.

Zu 4:

Die Landesregierung steht einem entsprechenden Forum bzw. ähnlichen Netzwerkaktivitäten von Bürgerinnen und Bürgern grundsätzlich aufgeschlossen gegenüber.

Zu 5 und 6:

Die Landesregierung sieht die Bündelung des Wissens und das Ansprechen von Bürgerwissenschaftlerinnen und Bürgerwissenschaftlern als wichtige Aufgabe an, die bereits jetzt durch Hochschulen und Forschungseinrichtungen wahrgenommen wird. Sie unterstützt eine Politik der offenen Informationen an den Hochschulen, um Bürgerinnen und Bürgern einen einfachen Zugang zu sichern.

Dr. Gabriele Heinen-Kljajić